



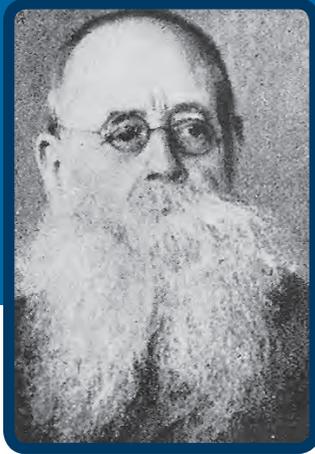
Das genossenschaftliche Krankenhaus Salzhausen

*„Gott schütze und behüte
Salzhausens Krankenhaus!“*



Als Amtsbaus und Amtsgericht
erbaut 1854
des königlich-hannoverschen Amtes
Salzhausen von 1852-59
(Gendarmeriestation 1859-1907
Krankenhaus seit 1.10.1907 (einziges
genossenschaftliches Krankenhaus
Deutschlands)





*Sanitätsrat Meinberg
Pastor Bode, Genossen-
schaftsfreund
Haus Mestmacher
Frau Mestmacher*



*„Gott schütze und behüte
Salzhausens Krankenhaus!“*

Das genossenschaftliche Krankenhaus Salzhausen¹

Von Dr. Burchard Bösche

Von Sanitätsrat Meinberg ging die Initiative aus. Als in Salzhausen auf der „Hohen Geist“ in der Nordheide ansässiger Landarzt hatte er nicht nur seine Heimatgemeinde, sondern auch zahlreiche Dörfer in der Umgebung zu versorgen. Auch wenn er der erste war, der in Salzhausen ein eigenes Auto hatte, überstieg dies seine Kräfte. So mietete er ab 1. Oktober 1897 im Hause des Barbiers Christoph Mestmacher drei Zimmer und richtete mit drei geliehenen Betten eine Krankenstation ein, um sich nun täglich um die Schwerkranken kümmern zu können. Die Pflege übernahm die Frau des Barbiers, die sich jedoch nach einigen Jahren bei Typhus-Patienten ansteckte und als Opfer ihres Berufes starb.²

Schon bald merkte Dr. Meinberg, dass selbst ein so kleines Krankenhaus wie dieses seine Möglichkeiten überstieg. Daher wandte er sich an seinen Freund, den Pastor Bode aus Ehestorf, der als Genossenschaftskenner weithin bekannt war. Dieser riet ihm, einen gemeinnützigen Krankenpflegeverein zu gründen, also eine Genossenschaft.

Am 13. Juni 1898 war es soweit, dass im Rütterschen Gasthof der ‚Krankenpflegeverein zu Salzhausen‘ gegründet werden konnte. Nach einem Jahr zählte der Verein bereits 36 Mitglieder, darunter sieben Gemeinden: Salzhausen, Eyendorf, Luhmühlen, Putensen, Oelstorf, Garlstorf und Egestorf.



*Das königliche Amtshaus,
erbaut 1857*



Ein Drittel der Mitglieder waren Bauern, im Übrigen überwiegend Handwerker und Gewerbetreibende.³

Durch Hinzunahme des Dachgeschosses im Mestmacherschen Hause konnte die Zahl der Betten auf 12 erhöht werden, um der Nachfrage gerecht zu werden. Aber auch das Dutzend Betten im Haus des Barbiers erwies sich bald als viel zu kleines Provisorium. Für den Krankenpflegeverein ergab sich der glückliche Umstand, dass das 1857 erbaute königliche Amtshaus von den staatlichen Einrichtungen, u.a. der Polizei, nicht richtig genutzt werden konnte, weil es zu groß war. Nach zähen Verhandlungen des Vorstandes des Krankenpflegevereins wurde das repräsentative Gebäude, das noch heute als Hauptgebäude dient, für 10.000 Mark dem Verein überlassen. Nach den erforderlichen Umbauten konnte das neue Krankenhaus am 1. Oktober 1907 den Betrieb aufnehmen.⁴

Das Geld war beim Krankenpflegeverein eigentlich immer knapp. Aber immer fanden sich Spender, die die Lücken füllten, und nicht selten auch alte Leute, die aus Dankbarkeit für die gute Pflege das Krankenhaus in ihrem Testament bedachten. Und es war eine gute Sitte, dass die Bauern, vor allem zur Zeit des Erntedankfestes, mit ihren Gespannen vorfuhren und dem Krankenhaus den Keller mit Obst und Gemüse und anderen Sachspenden füllten.⁵

Einen tiefen Einschnitt brachte der Erste Weltkrieg. Zwölf Betten wurden Verwundeten von der Front vorbehalten. Im Schützenhaus war ein Lazarett eingerichtet worden, das vom Krankenhaus mit betreut werden musste. Im Krankenhaus wurde es eng, so dass die Tuberkulosekranken nicht mehr streng abgeschieden werden konnten, und Geschlechtskranke gänzlich abgewiesen wurden. Dass das Krankenhaus die Kriegsjahre überstanden



*Ein ehrwürdiges
Haus – schmuck
renoviert*

hat, ist nur der außerordentlichen Spendenfreudigkeit der Bevölkerung zu verdanken, und dies trotz der immer drückender werdenden Umstände.⁶

Die nächste große Herausforderung kam mit der Inflation 1920 bis 1923.⁷ Wegen wachsender Defizite musste der Vorstand der Generalversammlung 1920 die Frage vorlegen, „ob der Betrieb des Krankenhauses aufrecht erhalten oder eingestellt werden soll“. Schließlich gab es genügend Spenden und Zuwendungen von den Mitgliedsgemeinden, um weiterzumachen. Völlig verrückt wurde die Situation 1923, als die Pflegesätze astronomische Höhen erreichten und doch die Kosten nicht decken konnten. Die Pflegesätze zweiter Klasse betragen pro Tag ab

| | |
|-----------|-------------------------|
| 1.1.1923 | 1.500 RM |
| 1.5.1923 | 14.000 RM |
| 6.7.1923 | 35.000 RM |
| 25.7.1923 | 70.000 RM |
| 1.8.1923 | 120.000 RM |
| 1.9.1923 | 4 Mio. RM |
| 8.9.1923 | 20 Mio. RM ⁸ |

Gerade nun, als da Geld nichts mehr wert war, waren es vor allem die Lebensmittelspenden der Bauern, die dem Krankenhaus halfen, die wilde Zeit zu überstehen.

Salzhausen liegt nur 30 km von Hamburg entfernt. Es war schaurig anzusehen, wie die große Stadt im Juli 1943 im Feuersturm unterging. Kurze Zeit später kamen die ersten Überlebenden nach Salzhausen, nicht wenige mit Brandwunden und anderen Verletzungen aus dem Bombenhagel, die im Krankenhaus behandelt werden mussten.⁹



*Interessante Vorträge
im Krankenhaus*



Am Ende des Krieges kamen die Flüchtlinge in großen Trecks, viele von ihnen in erbärmlichem Gesundheitszustand. Und wieder wurde es eng im Krankenhaus. Viele der Flüchtlinge blieben auf Dauer in der Gegend. So stieg die Einwohnerzahl in Salzhausen wie auch in den umliegenden Dörfern und mit ihr die Zahl der vom Krankenhaus zu versorgenden Menschen.¹⁰ 1946 wurde zur Unterstützung des Chefarztes Dr. Schäfer als Assistenzarzt eingestellt. Er infizierte sich mit Diphtherie und wurde nach wenigen Monaten der Tätigkeit ein Opfer seines Berufes,¹¹ das zweite nach der Krankenpflegerin Frau Mestmacher.

Durch mehrere Anbauten war das Krankenhaus vergrößert worden und verfügte nun über 60 Betten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren fast immer schwierig, aber das war nichts Neues für die, die sich – überwiegend ehrenamtlich – die Verantwortung für das Geld und das Funktionieren des Krankenhauses aufgeladen hatten. Sie wussten, dass sie sich in kritischen Situationen immer auf die Spendenfreude der Menschen auf der Hohen Geest verlassen konnten.

Der für die regelmäßige Prüfung der Genossenschaft zuständige Prüfungsverband sah das jedoch nicht so. Er hielt das Unternehmen in dieser Form nicht für überlebensfähig und forderte dringend, nach einem anderen Träger zu suchen. Aber er biss bei den Gremien und den Mitgliedern auf Granit. Sie wollten nicht abhängig werden von einer fernen Kreisverwaltung oder einem noch fernerem Landesministerium, sondern selbst über ihre Krankenversorgung bestimmen.¹² Der Genossenschaftsvorstand schrieb an den Raiffeisenverband Hannover: „Weiterhin wird von Ihnen – wie schon in vorhergehenden Prüfungsberichten – zum Ausdruck gebracht, dass Sie eine Weiterführung des Krankenhausbetriebes in der Rechtsform einer eingetra-



Das Krankenhaus ist keine Gesundheitsmaschine sondern ein fürsorglicher Dienstleistungsbetrieb

genen Genossenschaft nicht billigen, also eine Auflösung der Genossenschaft anstreben. Diese Ihre Bestrebung wird von unseren Verwaltungsorganen mit Betrübniß und großer Sorge beobachtet.¹³

Kritisch wurde es jedoch, als die niedersächsische Landesregierung 1974 beschloss, die kleine Salzhäuser Klinik aus dem Krankenhausbedarfsplan herauszunehmen,¹⁴ was eine schmerzhafteste Kürzung der öffentlichen Zuschüsse bedeutete. Die Antwort war nicht Resignation sondern ein trotziges „Jetzt erst recht!“. Es wurden zahlreiche neue Genossen geworben. Und wieder waren es Spenden, die die Existenz sicherten. In der Spendenaktion 1976 kamen allein 126.000 DM herein.¹⁵ Bis heute ist die Zahl der Genossenschaftsmitglieder auf über 1.100 gestiegen, aber es müssten noch entschieden mehr werden. Zu den wichtigen Spendern gehören die Werbegemeinschaft Salzhausen, die Gemeinden des Versorgungsbereichs und die Volks- und Raiffeisenbanken sowie die regionalen Sparkassen.

Erheblicher Aufwand wurde betrieben, um das Haus attraktiv zu erhalten. 1995 wurde das Haus von Grund auf renoviert, was bei dem 150 Jahre alten Haupthaus großen Anstrengungen bedurfte. Inzwischen hatte aber die niedersächsische Landesregierung eingesehen, dass das kleine 80-Betten-Krankenhaus in der Nordheide hocheffektiv arbeitete und dass es eine Verschlechterung der Versorgung ohne nennenswerte Kosteneinsparung bedeutet hätte, würde man die Schließung zugunsten der großen Nachbarkrankenhäuser erzwingen. Und so wurde Salzhausen 1980 wieder in den Krankenhausbedarfsplan aufgenommen und – mit einigen Einschränkungen – gefördert wie andere Krankenhäuser auch.¹⁶

Eine Kernkompetenz liegt im Bereich der Inneren Medizin und der Chirurgie. Die technische Ausstattung braucht einen Vergleich mit großen Kranken-



Computertomograf



häusern nicht zu scheuen. Der Stolz des Hauses ist ein Computertomograf. Die besondere Kompetenz der Chirurgie liegt im Bereich der Schulter.

Ab 1977 wurde als neuer Bereich die Urologie aufgebaut, die im Landkreis Harburg nicht angeboten wurde. Auf diesem Feld hat sich das Krankenhaus inzwischen einen Namen gemacht. Regelmäßig organisiert es einen Urologenkongress, der aus dem ganzen Bundesgebiet besucht wird.

Zuletzt kamen die Bereiche der Lungenheilkunde mit den Einrichtungen für die Lungenfunktionsprüfung und ein Schlaflabor hinzu. Das Krankenhaus kann nicht für jeden der genannten Schwerpunkte eigene angestellte Ärzte vorhalten, sondern arbeitet mit vielen niedergelassenen Ärzten in der Region zusammen. Das Krankenhaus stellt sich so dar als der Mittelpunkt eines hoch qualifizierten medizinischen Netzwerkes und damit vielleicht als ein Modell für Gegenden, in denen es heute an der medizinischen Versorgung hapert.

Gerade wurde ein 6 Mio. € teurer Erweiterungsbau realisiert, in dem Operationssäle, eine Notfallambulanz und Arztpraxen untergebracht sind.

Der genossenschaftliche Charakter des Krankenhauses wird auch daran deutlich, dass man sich nicht darauf beschränkt, Kranke zu behandeln und gesund zu pflegen. Gerade bei der wachsenden Zahl älterer Menschen besteht der Bedarf an Betreuung über die stationäre Pflege hinaus. Aufgrund dessen hat die Genossenschaft das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof eingerichtet, wo 32 alte Menschen in 20 Einzelzimmern und sechs Doppelzimmern leben. Denjenigen, die zuhause bleiben wollen aber tagsüber gern Gesellschaft und Hilfe hätten, wird in Maschensfeld Tagespflege angeboten. Die NutzerInnen werden mit einem eigenen Fahrdienst zuhause abgeholt und wieder zurückgebracht. Und schließlich organisiert das Kran-

Lungenfunktionstest



kenhaus seit 1996 einen häuslichen Pflegedienst für die Pflegebedürftigen, die (noch) nicht ins Heim wollen, ihre Wohnung aber nicht mehr regelmäßig verlassen können oder wollen.¹⁷ Rund um die Uhr wird den häuslichen Patienten ein Notrufsystem angeboten und wer nicht mehr selbst kochen kann, wird vom Krankenhaus mit Essen auf Rädern versorgt. Von den Mitgliedern, die noch gut laufen können, kommen viele gern ins Krankenhaus, um an den Vortragsveranstaltungen zu gesundheitlichen und gesundheitspolitischen Fragen teilzunehmen.

Es wird deutlich, dass der Krankenpflegeverein zu Salzhausen eG für die Menschen in seinem Betreuungsbereich ein umfassendes Dienstleistungsangebot entwickelt hat, wie man es bei kaum einem anderen Krankenhaus in Deutschland findet. Aber dieses Krankenhaus ist ja auch das einzige, das als Genossenschaft geführt wird.

Nicht vergessen darf man, dass das Krankenhaus mit 180 Beschäftigten zu den leicht überschaubaren Einrichtungen gehört und keine „Gesundheitsmaschine“ ist. Die Patienten und Nutzer spüren dies an der persönlichen und freundlichen Betreuung, die schon viele veranlasst hat, nach ihrem Krankenhausaufenthalt Mitglied der Genossenschaft zu werden oder zu spenden.

Das Krankenhaus ist seit seiner Gründung gemeinnützig. Das bedeutet, dass die Mitglieder für ihre Beteiligung an diesem Werk der Nächstenliebe keine besonderen Vorteile genießen, außer dem guten Gefühl, etwas Nützliches, etwas Wichtiges für die Mitmenschen in der engeren Heimat getan zu haben und dazu beigetragen zu haben, dass eine vor über 100 Jahren gestartete großartige Initiative eine gute Chance hat, auch in der Zukunft noch lange zu bestehen.



Der Heidmarkhof

Die Zuneigung der Menschen von der Hohen Geist zu ihrem genossenschaftlichen Krankenhaus findet rührenden Ausdruck in dem Gedicht von Frau M.F.:¹⁸

An Salzhausen

*Es lebt in jedem Menschen
Ein Unhold frech und keck.
Man weiß nicht, was er vorhat,
Man kennt nicht seinen Zweck.*

*Wen er erst in den Klauen,
Der hat gar große Not,
Er quält die armen Menschen,
Bis still sie sind und tot!*

*Ob Alte oder Junge,
Ob Meier, Hinz und Kunz,
Verzweifelt schrien alle:
„Hilft niemand, niemand uns?“*

*Will niemand uns erretten
Vom Blinddarm fürchterlich,
müssen wir alle sterben,
erbarmet keiner sich?“*

*Dann endlich kam ein Helfer,
Ein Retter in der Not.
Er sah die Angst der Leute
Und schwur dem Unhold Tod!*

*Mit Messer und Pinzette
Rückt er ihm auf den Leib,
Vorbei war Angst und Leiden,
Laut jubeln Mann und Weib!*

*Wer gestern noch gejammert,
War auch die Sorge groß,
Der Retter half uns immer,
Den Unhold wurd' man los!*

*Nur durft man lang nicht warten,
Nur hin zum Doktor schnell,
Dann war man auch gerettet,
Er half uns auf der Stell'.*





Gemeinsam wird es
nicht langweilig

*Und in Salzhausen sang bald
Ein Loblied Jedermann:
„Es lebe unser Doktor,
Uns' Doktor Ehlermann!“*

*Und einer noch gedenk ich –
Der kleinen Schwesterschar,
Die voller Lieb' und Güte
Und Trost im Leiden war.*

*Mit lieben, linden Händen,
So wehrten sie dem Schmerz,
Man lag so still geborgen,
wie einst am Mutterherz.*

*Drum segne Euch Gott, ihr Lieben,
Ihr Helfer drinn' und drauß',
Gott schütze und behüte
„Salzhausens Krankenhaus!“*

Fußnoten:

- 1 Diese Darstellung beruht außer auf mündlichen Berichten und eigenen Erfahrungen des Autors als Mitglied der Genossenschaft und Patient des Krankenhauses auf der Chronik des Krankenhauses „100 Jahre Krankenhaus Salzhausen“, Chronik 1897 – 1947 von Kantor H. Schulz, Chronik 1947 – 1997 von Hermann Diek, Salzhausen 1997 und auf der Darstellung in der Magisterarbeit von Marcel Müller, Dörfliche Modernisierung und Genossenschaftswesen in der Lüneburger Heide, Hannover 2008
- 2 Chronik S. 15; Müller, S. 88 ff.
- 3 Müller, S. 83 ff.
- 4 Chronik S. 19 ff., Müller S. 90 ff.
- 5 Chronik S. 21 f.
- 6 ebd. S. 27 ff.
- 7 ebd. S. 29 ff.
- 8 ebd. S. 30
- 9 ebd. S. 38 ff.
- 10 ebd. S. 38 ff., 60 f.
- 11 ebd. S. 43
- 12 ebd.
- 13 ebd. S. 72, Schreiben vom 28.8.1967
- 14 ebd. S 74
- 15 ebd. S. 75 ff.
- 16 ebd. S. 79
- 17 ebd. S. 102 ff.
- 18 ebd. S. 55

Genossenschaft
gründen?

www.genossenschaftgruendung.de
Telefon 040 - 23 51 97 90

 Zentralverband deutscher
Konsumgenossenschaften e.V.

DAS KLEINE
KONSUM
MUSEUM

150 Jahre Konsumgeschichte
im DGB-Bildungszentrum
Hamburg

Herausgeber: Zentralverband deutscher
Konsumgenossenschaften e.V.
Baumeisterstraße 2
20099 Hamburg

Telefon 040 - 235 19 79-0

Fax 040 - 235 19 79-67

email info@zdk.coop

Internet www.zdk.coop